

Leitplanken gegen Fehlgriffe

DRESSGUIDE Heute ist die Modepalette so vielschichtig, dass die Freiheit oft zu Fehlgriffen führt. Corinne Staub ist Mitherausgeberin eines Leitfadens, der hilft, die Kleider-Codes richtig zu entschlüsseln.

SILVIA SCHAUB

Corinne Staub, was ist Ihnen heute besonders aufgefallen, als Sie sich in das morgendliche Getümmel gestürzt haben?

Corinne Staub: Alle sind so dunkel angezogen. Das finde ich schade, denn genau in dieser Jahreszeit würde uns etwas Farbe gut tun. Es ist aber typisch schweizerisch, dass wir nicht auffallen wollen.

Deshalb ist Schwarz wohl auch eine der beliebtesten Modefarben.

Staub: Schwarz hat einen langen geschichtlichen Hintergrund, war früher die Sonntagsfarbe, vor 100 Jahren hat man auch in Schwarz geheiratet. Das wirkt vertrauenswürdig, elegant, edel, offiziell und seriös. Die Ausrede von vielen ist, dass es zu allem passt. Ja, das stimmt. Aber das zeigt auch, dass sie keinen Mut haben, zu kombinieren und ihre Fantasie spielen zu lassen.

Das widerspricht doch der zunehmenden Individualisierung unserer Gesellschaft?

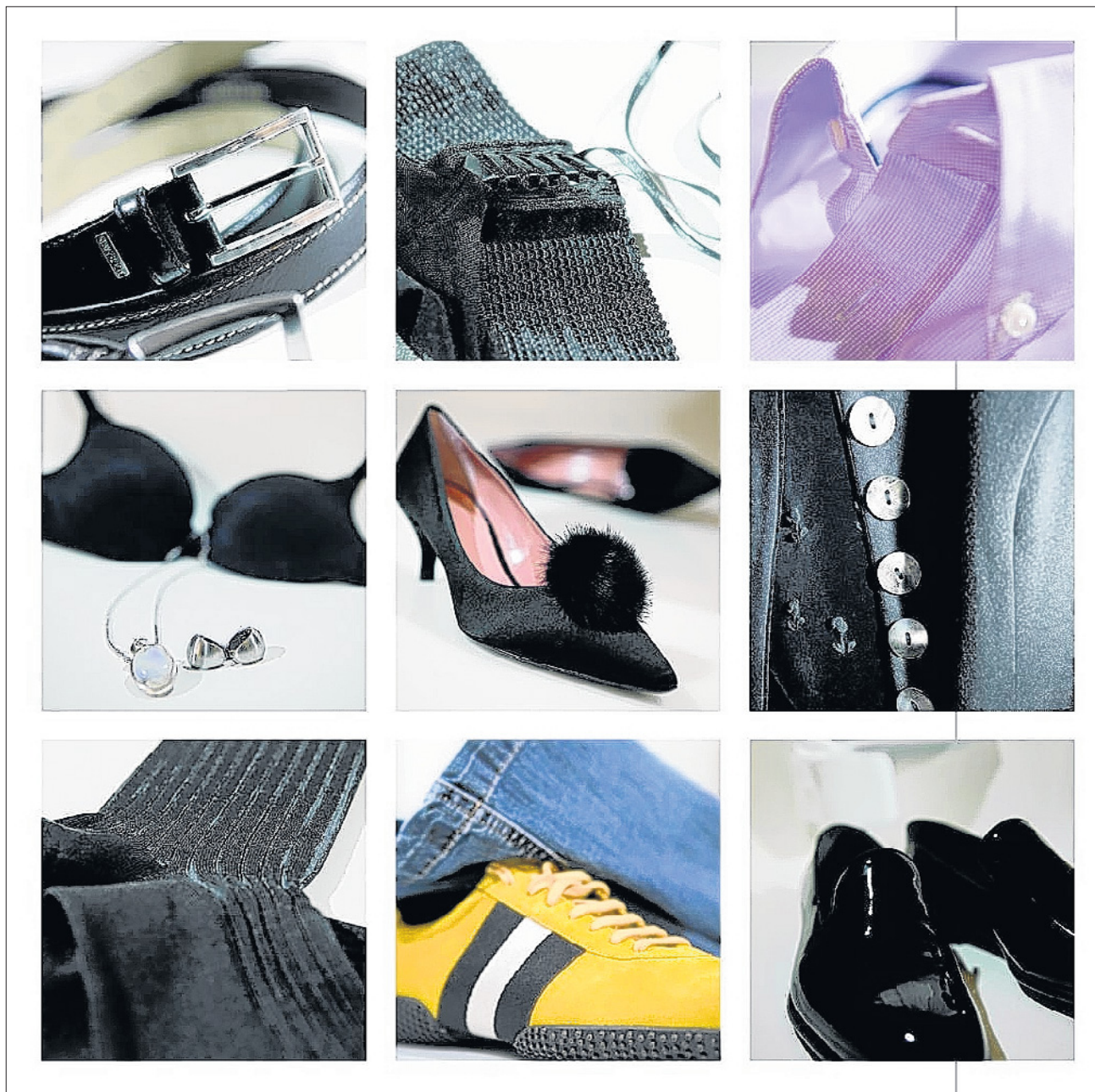
Staub: Oh, diese Individualisierung wollen sie nur bis zu einem ganz kleinen Grad. Das beschränkt sich meist auf ein bisschen Farbe in der Krawatte. Das Imitieren hat dagegen einen weit höheren Stellenwert, sowohl in der Businesswelt wie auch in der Freizeit.

Wo haben die Leute am meisten Nachholbedarf?

Staub: Das grösste Problem ist, dass die Leute der Kleidung nicht mehr die gleiche Bedeutung zuordnen. Wenn ich mich für einen Anlass anziehe, ist es eine Wertschätzung der Einladenden gegenüber – sei es für einen Apéro, eine Hochzeit oder einen Theaterbesuch. Man gibt so einem Anlass einen gewissen Rahmen. Ich behaupte, man fühlt sich in adäquater Kleidung ganz anders. Die Leute unterscheiden heute zu wenig zwischen Private Casual, Business Casual oder einem festlichen Outfit. Ob Beerdigung, Geschäft oder Ausgang – sie tragen immer das Gleiche.

Und woran liegt das?

Staub: Der Anspruch an die Kleidung hat sich stark verändert. Früher signalisierte man mit ihr die eigene Stellung, heute stehen Bequemlichkeit und Funktionalität im Vordergrund. Die Mode ist zu sehr Casual-dominiert – und entsprechend kaufen wir auch ein. Dazu kommt, dass die weibliche Mode im Moment sehr sexy, sehr weiblich ist, d. h. viel Ausschnitt, viel Durchsichtiges, viel Haut und Volumen. Die Frauen müssen sich nicht wundern, dass alle auf den Busen starren, wenn



ANLASSGERECHT GEKLEIDET Der Dressguide von Corinne Staub und Maria Schmutz-Wyder gibt Tipps für die korrekte Kleidung. **HO**

sie ein leuchtendes T-Shirt tragen. Das ist aber schlicht nicht Business-tauglich oder für eine Gala angebracht.

Dieser Wandel ist ja nicht von heute auf morgen gekommen.

Staub: Einen grossen Einfluss hatte sicher der Casual Friday, der vor einigen Jahrzehnten von Amerika her eingeführt, inzwischen aber wieder abgeschafft wurde. Und natürlich die Mode an sich. Nimmt man das Beispiel Jeans: Diese Hose wurde ursprünglich für die Goldgräber geschneidert, war also eine Arbeiterhose. In den 50er-Jahren war sie dann das Symbol des Protests gegen Tradition und Autorität. Und heute haben wir kein Problem, mit einer Jeans an eine Hochzeit zu gehen. Gleichzeitig mit den Umgangsformen ist man

auch bei den Kleidern nicht mehr so strikte, was auch mit unseren Kommunikationsmitteln wie Handy und E-Mail zu tun hat. Alles ist ein bisschen lockerer geworden – genauso auch die Kleidung, die man trägt.

Dagegen kämpfen Sie nun mit einem «Dressguide» an. Wollen Sie uns wieder in jene Zeiten zurückversetzen, als so genannte «Dresscodes» das Leben bestimmten?

Staub: Nein, keinesfalls. Aber immer wenn es uns nicht so gut geht, dann besinnen wir uns auf frühere Werte. Seit die Arbeitslosenquote gestiegen ist, sind die Leute wieder bestrebt, sich korrekter zu kleiden, geben mehr Acht auf ihre Umgangsformen. Doch oft wissen sie nicht, was sie genau zu ei-

nem bestimmten Anlass anziehen sollen. Was bedeutet «white tie» oder Strassenanzug? Diese Unsicherheit hat uns auf die Idee gebracht, einen Dressguide zu schreiben. Unser Dressguide ist ein Nachschlagewerk, gibt den Leuten Leitplanken. Er geht von einer Grundgarderobe aus, zeigt verschiedene Varianten und spricht grundsätzliche Themen wie auch Accessoires und Schmuck an.

Die Dress-Codes sind seit Jahrzehnten gleich. Weshalb diese Unsicherheit?

Staub: Im Prinzip sind sie immer noch gleich streng, wir legen sie einfach anders aus. Die Mode und die Medien haben das verbockert. Man ist verwirrt durch die äusseren Einflüsse, sei es durch Modemagazine oder diese Vor-



ZUR PERSON

Corinne Staub ist zusammen mit Maria Schmutz-Wyder Herausgeberin des «Dressguide». Die 34-jährige Zürcherin mit kaufmännischer Ausbildung sammelte Erfahrungen als Kundenberaterin und Verkaufstrainerin mit den Schwerpunkten Präsentation und Kommunikation. Sie ist heute Inhaberin der One Imageberatung in Zürich. (sc)

Dressguide 100 Seiten, Fr. 32.– im Buchhandel oder www.dressguide.ch

her-nachher-Spiele. Ich rufe immer wieder auf, dass die Leute mehr Mut zur Individualität haben und sich mehr auf ihr Gefühl verlassen, statt sich von aussen bestimmen zu lassen.

Welches sind die 5 häufigsten Fehler?

Staub: 1. Nicht anlassgerecht gekleidet sein. 2. Schlechter Sitz der Kleidung (zu gross/klein, Hosen/Ärmel zu lang). 3. Schmutzige oder abgelaufene Schuhe. 4. Körperhygiene (Nackenhaare bei den Männern, Make-up bei Damen oder zu aufdringliches Parfüm). 5. Fehlender Blick fürs Detail (zu viel Schmuck).

Was braucht es für eine gute Garderobe?

Staub: Es braucht dazu keine Markenartikel, sondern Kleider, die zum Typ passen, die die Person authentisch wirken lassen und eine Einheit zum Gesicht und Körperbau bilden. Genauso gehört aber auch eine gepflegte Erscheinung dazu. Zersauste Haare mit Kissenabdruck am Hinterkopf oder schmutzige Fingernägel, das geht einfach nicht. Trägt die Person so viel Sorge zu ihrer Arbeit wie zu sich selbst? Wohl kaum.

Liegt es demnach auch daran, dass man heute dem Äusseren zu wenig Beachtung schenkt?

Staub: Leider zu oft. Zu sich Sorge tragen, heisst Körperhygiene – bei den Männern etwa die Nackenhaare sauber ausrasieren, bei den Frauen die Tönung regelmässig wiederholen. Da staune ich manchmal, wenn eine Dame mit Gucci-Tasche und Tod's-Schuhen daherkommt, aber die Haare ungepflegt sind. Hat man eine schwierige Körpergrösse oder Figur, hilft die Massschneiderei weiter. Die muss nicht zwingend teuer sein als Stangenware – und auch nicht als eine neue Grafikkarte oder ein Handy.

tops von corinne staub

Susanne Wille, «10vor10»-Moderatorin «Sie traut sich zu, auch mal etwas Freches anzuziehen, sucht ihre Kleider aber immer mit Stil aus und wirkt dadurch kompetent, weiblich und dynamisch.»

Doris Leuthard, CVP-Präsidentin Schweiz «Sie ist stets anlassgerecht und vor allem auch typgerecht gekleidet. Deshalb wirkt sie in ihren Auftritten immer auch sehr authentisch.»

Daniel Vasella, CEO der Novartis-Gruppe «Er verfügt über ein ausgesprochen modisches Flair, setzt es gekonnt ein, sodass er immer perfekt und korrekt wirkt.»

Maya Lalive d'Epinay, Unternehmerin «Sie unterstreicht ihre Weiblichkeit mit «lady-liker» und eleganter Kleidung gekonnt, ohne dass ihre Kompetenz darunter leidet.»

Philippe Gaydoul, CEO Denner AG «Sei es Brille, Anzug oder Krawatte – er kommt stets stilvoller daher, wirkt dadurch dynamisch, seriös und sehr authentisch.»



M. RUETSCHIK/KEystone

flops von corinne staub

Monika Kälin, Unterhalterin «Sie ist für mich das Abbild des weiblichen «Harry Hasler»: Die Kleidung ist unpassend, schlecht geschnitten und einfach eine Spur zu vulgär.»

Nicolas G. Hayek, VR-Präsident Swatch Group «Seine Kleidung wirkt manchmal «schmuddelig» und ungepflegt. In seiner Position kann er sich einen solchen Look vielleicht erlauben, doch ein Vorbild ist er sicherlich nicht.»

Ruth Metzler, Ex-Bundesrätin «Sie ist vom modischen Standpunkt her sehr up to date, wirkt aber nicht authentisch, sondern verkrampft und aufgesetzt.»

Bruno Frick, CVP-Ständerat «Er wirkt immer etwas zerzaust und erschöpft, trägt meist Kurzarm-Hemden, was in Kombination mit Krawatte einfach unmöglich ist. Das wirkt bäuerlich, hemdsärmelig und einfach.»

Hildegard Fässler, SP-Nationalrätin «Sie sieht meist wie ein «Mutchen» aus und hat keinen entsprechenden Haarschnitt, was bei ihrer Haarqualität besonders wichtig wäre.»



SENN UND STAHL